Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 6 (1911-1912)

Heft: 10

Artikel: Capolago

Autor: Platzhoff-Lejeune, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zenden Flammen im strahlenden Lichte und verfündeten sterbend ein neues Erstehen.

Wie von Schwingen getragen, schritt der Wanderer dahin. Keine Grenzen kannte seine Freude. In seligem überschwang erfaßte er die Beständigkeit aller Erscheinung und ihre ewige Jugend. Jegliche Furcht schwand aus seiner Seele, und lächelnd strich er sein bleichendes Haar.

Die Liebe und Freude, die ihn mit klarem Glanz durchgluteten, trieben ihn zurück zu den Stätten der Menschen, und wo er schritt, da leuchtete das Lesben. Sein Saitenspiel aber spornte die Menschen an zu edlen Taten, zeitlos und ewig, wie das Brausen der Lüfte und das Wogen der Meere, das Vergangene aufnehmend und ehrend und in Schönheit weitertragend zum Strande der fernen harrenden Geschlechter.

Capolago

ganz schweizerisch. Wir brauchen ihn nicht mit Italien zu teilen. In den sieben Sommermonaten halten die Schiffe in Maroggia, Melano und Capolago. Im Winter brausen nur die Gotthardzüge vorüber. Gegenüber Capolago bei Riva

San Bitale spiegelt sich der mächtige Generoso im klaren, unbewegten Wasser. Am Seeuser spazierend, sehen wir drüben bei der Schifflände eine Säule mit goldener, gen Himmel ragender Flamme. Welches ist die Erinnerung, die hier der Vergessenheit entrissen sein soll? Die Inschrift des am 1. Oktober 1911 hier eingeweihten Denkmals sagt es uns: "Italiener, der du vorüberziehst, als Italien noch ein Traum der Verbannten schien, war hier dein Vaterland. Sier stand die bescheidene, tatkräftige Druck er ei, von der aus der geächtete Gedanke durch heldenmütige Schmuggler über die Grenze gebracht wurde. Sier erstand vor der Zeit ein neues Italien in den Herzen. Die Freih eit kam mit heiligem Wort aus dem freien in das geknechtete Land. Winde und Flüsse verbreiteten sie, und aus verbotenen Idealen erwuchs eine neue Wirklichkeit der Geschichte."

Ein paar Schritte weiter in den Gassen Capolagos stehen wir vor der Gestenktasel an einem Hause still. 1830—1853: "Aus diesem Hause, dem Sike der

Tipografia elvetica, sprach in den trostlosen Zeiten harter Anechtschaft laut und mächtig der Gedanke der Erlösung und Einheit Italiens. Liebe zum Baters lande und Dankbarkeit schufen diese Erinnerung."

Sonderbar! Wie viel Schweizer kennen dieses Stück Geschichte, das plötzlich wieder lebendig wird? Mancher ist in Capolago gewesen, hat hier den Zug nach dem Generoso genommen und vom Rigi der italienischen Schweiz das Land in seiner wundervollen Schönheit überschaut. Oder er hat in Riva San Vitale die berühmte Privatsirche Santa Croce besucht, hat die Vilder von Procaccini und Murazzone bewundert, ist vor dem uralten Baptisterium der Pfarrsirche stillgestanden, hat sich für das große Anabeninstitut Baragiola und sein psichozlogisches Laboratorium interessiert und ist dann mit dem neuen Tram durch das Mendrisiotto an blühenden Ortschaften vorübergesahren, um das Land bis zur Grenze kennen zu lernen; aber von der Geschren. Die Denksäule am User des Ceresio, die Denktasel am Hause, das vor wenigen Monaten geseierte Fest der Einweihung, und die bei dieser Gelegenheit erschienenen Drucksachen mögen diese Reminiszenz heute rechtsertigen.

Am 8. Oftober 1830 wurde die Druckerei eröffnet. G. B. Pioda, nachmaliger Bundesrat und unser Gesandter in Rom, war als einziger Schweizer
dabei beteiligt. Neben ihm Advokat Maesto Massa, ein alter zu Tode verurteilter Carbonaro. Beröffentlicht wurden die Fabeln Gozzis, die Tragödien Alsieris und Nicolinis, die Werke Ugo Foscolos, die Briefe Paolo Scarpis und
die Geschichte Italiens von Guicciardini, Coletta, Carlo Botta, Gargetti, Pietro Giannone. Endlich außer den Essais von Maria Pagano noch Hegels Philosophie der Geschichte.

Am 26. August 1842 kam neues Leben in die Sache. Bei Gelegenheit der Feier des Namenstages Alessandro Repettis, Luigi Dottesio, Giuseppe Giusti, Angelo Brofferio, Giovanni Berchet, Giovanni Rezzonico aus Como, Graf Ottavio Pasca und als einziger Schweizer Carlo Battaglini, der Bater der noch lebens den und tätigen Antonio und Elvezio, jener einstiger Ständes und Regierungsstat, dieser alt-Stadtpräsident von Lugano. Dieses literarische Symposion beschloß den Betrieb der Druckerei in Capolago zu übernehmen. Repetti erwarb die Druckerei und druckte zunächst 12,000 Exemplare der Geschichte des Konsulats und Kaiserreichs von Thiers in der von der Piemonteser Bolizei verbotenen,

unverfürzten Ausgabe. 1843 ließ Massimo d'Azeglio seine Ultimi casi di Romagna drucken, Cesare Balbo folgte mit den Speranze d'Italia und Bianchi Giovini mit der "Geschichte der Päpste", F. D. Guerazzi mit der Mazzini gewidmeten "Belagerung von Florenz".

Der Katalog der in Capolago gedruckten Werke liegt vor uns. Er mag mit seinen 65 Nummern nicht vollständig sein, gibt aber doch ein gutes Bild von dem Geleisteten und vom Programm dieser Unternehmung. Italienische Namen haben wir genug genannt, — Machiavellis Principe sei noch nachgetra= tragen — so mögen denn noch einige Ausländer hier stehen, die in Capolago in italienischem Gewande erschienen und zu denen sich universale Italiener gesel= Ien, die der Weltliteratur angehören: Benjamin Constant, Commentaire sur la Science de la Législation; G. Droz, Manuel de philosophie morale; Lavi= zari, Geschichte des Veltlins; Macchiavelli, Kunst des Krieges und Florentiner Geschichten; Michelet, Histoire de la République romaine; Passavanti, Die religiöse Frage der Katholiken und Protestanten vom Standpunkt des bürgerlichen und sittlichen Interesses der Bölker; Silvio Pellicos sämtliche Werke; Enea Silvio Viccolominis (Papst Vius II.) Geschichte zweier Liebender: Platons Dialoge; Rankes kritische Geschichte der Berschwörung Benedigs; Schil= lers Geschichte des dreißigjährigen Krieges; E. Schmidts Kompendium der Philosophiegeschichte; Sismondis Geschichte der Franzosen; G. Straßewicz' Po-Ienrevolution; Thiers' Histoire du Consulat et de l'Empire, französisch und ita= lienisch usw.

Eine schöne, etwas bunte Sammlung, die es auf vertiefte historische und politische Bildung, aber mit dem Hauptzweck praktischen Handelns abgesehen hat. Der Druck war ein Wagnis, ein noch größeres aber die Vertreibung des Gedruckten. In Cernobbio am Comersee, eine halbe Stunde von Chiasso, bestand sich in der Villa der Königin von England (heute gehört sie zum Grand Hotel Villa d'Este, denn das Schickal der italienischen Palazzi ist es, in die Hände der Fremdenindustrie zu sallen) ein Pavillon mit einem Fechtsaal. Hier war das Lokal der Verschwörer. In mondlosen Nächten brachen die Schmuggler von Capolago mit schweren Ballen auf den Schultern auf, überschritten die Schweizergrenze bei Sagno, verteilten sich an den Abhängen des Generoso und Visbino, um in Cernobbio die Ballen über die Mauer des an die Villa d'Este anstoßenden Palazzo des Vizekönigs der Lombardei und Venetiens,

Fürst Ranieri, zu wersen. Die Tänzerinnen der Billa d'Este und der Billa Ranieri versteckten beim Heimgehen die Bücher unter den Aleidern. Sie depositieren sie in der Stadt Como in den Häusern Repetti und Daelli, auf der Hansdelskammer und beim Bikar San Donnino. Bon dort werden sie nach Maisland ins Generaldepot beim Retheater, oder in die Wirtschaften Mezza Lingua (Porta Comacina) und Noce (Porta Ticinese) gebracht.

Doch gab es noch andere Ausfuhrgelegenheiten für die Schriften von Capolago. Über Mendrisio, Ligornetto ging es nach Clivio, wo der italienische Zolleinnehmer den Berschwörern geneigt war. Zwischen Stoffe, Spiken und Toilettegegenstände verpackt, gelangten die Bücher über Barese nach Mailand. Andere wurden über Arogno ins Intelvital verladen oder durch Graubünden über den Splügen (Hotel Post) weitergesandt, um über Samaden (Hotel Bernina) oder Poschiavo nach Benezien, Mantua, Berona und an den Gardasee zu gelangen. Über Locarno und Domodossola wurde Novara und das Piemont, Turin und Genua versorgt. Ein Kapitän Ponzone der Schiffsgesellschaft auf dem Langensee unterhielt ein Depot in Arona im Palast der Borromeo. Und sogar über den Simplon, Lausanne und den Col de Suze wurde nach dem Stammlande Savonen Material gesandt.

Dann kam die Revolution und damit das Ende der Druckerei von Capolago. Am Dreikönigstag 1851 wurde Dottesio, der seiner Braut entgegenging, bei Maslianico, eine Viertelstunde von Chiasso, verhaftet, nach Como, Mantua und Benedig geschleppt und am 8. Oktober daselbst gehängt. Der Buchhändler Meisner aus Benedig wurde ebenfalls zu Tode verurteilt, aber von Radenty zu zehnjährigem Zuchthaus begnadigt. Andere, wie Commoretti aus Mailand und der Tessiner Pietro Guscetti aus Ambri, saßen zwei Monate im Gefängnis. Repetti eilte nach Como, um in einer Nacht sämtliche verdächtigen Dokumente zu vernichten. Die Ausfuhr der Schriften von Capolago nach Italien wurde immer schwieriger; die Schliche waren entdeckt. Radeten verhängte seinen zweiten Blocus über das Tessin. Tausende von Schweizern wurden aus der Lombardei ausgewiesen und kamen mit leeren Händen als Arbeitslose heim. Die fantonalen und eidgenössischen Behörden waren schwach genug, unter Österreichs Druck Haussuchungen und Konfiskationen auf Schweizerboden zu veranstalten, damit der "Neutralität" in der von Österreich verstandenen Weise Genüge geschehe. Diesem Druck konnte die kleine Druckerei nicht mehr widerstehen. Repetti hatte zudem sein ganzes Vermögen hineingesteckt und verloren. Am 12. März 1853 wurde die Druckerei geschlossen. Die Società patria, die sich im Anschluß an die Druckerei gebildet hatte, löste sich auf. Die Verbannten, die Dichter und "Schmuggler des Gedankens" zerstreuten sich in alle Winde. Die Sache schien verloren — sechs Jahre vor dem endgültigen Siege der Freisheit und Einheit Italiens!

Liest sich dieses Stück Schweizergeschichte nicht wie ein Roman? Wer wird ihn schreiben? Romeo Manzoni hat ihn begonnen, ein Band liegt im Manustript vor; dann entsiel dem schwerkranken Manne die Feder. Und nun?

Noch eines sei hier anschließend erzählt. Bei der Einweihungsseier des Denkmals in Capolago war wohl außer dem Schreibenden kein Innerschweizer vertreten. Ein Viertel Tessiner und drei Viertel Italiener machten die Fest= versammlung aus. Wir fuhren mit dem Extraschiff von Lugano hinüber. Am Bahnhof Capolago warteten wir auf den Extrazug aus Mailand und Como. Zweihundert Banner wehten im Festzug. Die letzten Garibaldianer im roten Semde marschierten stramm im Gleichschritt, einige ältere auf den Arm des Sohnes oder der Tochter gestützt. Die Italiener redeten, die Schweizer antworteten, die Rassenverwandtschaft und die historische Gastfreundschaft betonend. Die Wogen der Begeisterung gingen auch am Bankett hoch; ein Redner aus Mailand heulte und schluchzte vor Freude. Nachdem die Musik ein dutzendmal den Garibaldimarsch gespielt, stimmte sie zur Abwechslung auch einmal den Königsmarsch an. Aber was geschah? Ein Sturm der Entrüstung brach los, Wutgeschrei und Schimpsworte ertönten, "ekelhaft sind die Schweizer, Berräter" hörte man rusen. Ich begriff nicht diesen Zornesausbruch der Italiener gegen die eigene, ihnen zu Ehren angestimmte Nationalhymne, bis mich ein Tessiner aufklärte: es seien hier nur Demokraten und Sozialisten vertreten, und der Krieg mit Tripolis habe den Gegensatzwischen ihnen und dem Königs= hause nur vergrößert. Da begriff ich auf einmal, daß Italiens Erlösung noch unvollendet ist, daß die Hauptsache ihnen noch fehlt, diefreie Republik! Wird die einmal ausgerufen, so kann uns auch für unser Tessin ein wenig bange sein, denn es fiele damit die Haupt= schranke, die es heute von Italien trennt. Und doch: ist es würdig, im Auslande ungescheut die innere Zerrissenheit vor aller Augen und Ohren preiszugeben?

Der Tafelmajor machte mir ein beredtes Zeichen: über diesen unangenehmen Zwischenfall müsse die Presse unbedingt schweigen. Ich aber vergaß nicht, daß wir hier Herren im Hause sind und eine Pressfreiheit haben.

Noch eins: Professor Arcangelo Chisleri in Bergamo, 38 Via Torquato Tasso, der lange am Cymnasium in Lugano wirkte, ein feuriger Patriot und Demokrat, hat in Lugano die Errichtung eines hist or isch en Mu= seums der italienischen Freiheitsbewegung begonnen. Er hat schon ein Zimmer gemietet und sammelt Dokumente aller Art mit Bienenfleiß und hoffnungsfrohem Eifer. Er hat dafür einen Berein ins Leben gerufen und Beiträge gesammelt. Die Villa Ciani in Lugano, der eigentliche Herd der italienischen Freiheitsbewegung, ging fürzlich samt dem wundervollen Park am See in Stadtbesit über. Hierhin gehört auch Chisleris Museum. Gaben, Geschenke und Anfragen sind an Nationalrat Dr. Romeo Manzoni zu rich= ten (Lugano, Besso, Billa Rosa). Die Schweizerstadt am blauen Ceresio wird die sorgfältige Aufbewahrung dieser kostbaren Dokumente wohl verstehen. Zum Zauber der Natur wird sich für den denkenden Besucher der Reiz gesellen, auf historischem Boden zu stehen. Hier half ein freies Land ein geknechtetes befreien. Es ist stolz auf diese Tat und wird es nicht vergessen, daß die Freiheit nach der eigenen Knechtschaft von Norden über den Gotthard kam. Dort liegen die starken Wurzeln schweizerischer Kraft auch für die alten ennetbergischen Untertanenländer und Landvogteien, für unser freies, liebes und schönes Tessin! E. Plathoff=Lejeune

Umschau

Zürcher Schauspiel. Die Unermüdlichsteit unserer Theaterleitung kennt kein sanstes Hinüberschlummern in die Sommersruhe; jetzt, nachdem die Tore des Stadttheaters am ersten Juni sich geschlossen haben, ist das Schauspiel im Pfauentheater der Zielpunkt des Theaterinteressen, und die

Direktion sorgt dafür, daß dies Interesse wach bleibt. Eine Reihe von neu ausgegrasbenen Lustspielen und Schwänken, von denen die "Bension Schöller" und der zugskräftige "Schlaswagen = Kontrolleur" genannt seien, eine umfassende einmalige Repetition der winterlichen Hauptnum-